

Antwort auf Anfragen	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend, Schule & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 208 - Kinder, Jugend und Familie
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Christine Roddewig-Oudnia +49 202 563 2603 +49 202 563 8137 christine.roddewig-oudnia@stadt.wuppertal.de
	Datum:	04.02.2025
	Drucks.-Nr.:	VO/0107/25/A öffentlich
Sitzung am Gremium 04.02.2025 Jugendhilfeausschuss		
		Beschlussqualität Entgegennahme o. B.
Antwort auf die große Anfrage der Freien Demokraten FDP vom 27.01.2025		

Grund der Vorlage

Antwort auf die große Anfrage der Freien Demokraten FDP zur aktuellen Situation im Jugendamt

Beschlussvorschlag

Entgegennahme ohne Beschluss

Unterschrift

Berg

Begründung

1. Wie viele Stellen braucht es im Jugendamt, um den Kinderschutz in Wuppertal vorschriftsmäßig zu gewährleisten?

Lt. Empfehlung der Gemeindeprüfungsanstalt und Ergebnis der Personalbemessung 2017 sollte die Fallzahl pro Sozialarbeiterische Fachkraft um die 30 gesteuerte HzE Fälle betragen. Diese lag in Wuppertal am 31.12.2024 bei 29 Fällen. Eine Fallzahl für ausschließliche Kinderschutzverfahren (§8a SGB VIII) bei Kindeswohlgefährdung (KWG) wurde bisher nicht erhoben, da die Übergänge von KWG zu HzE Verfahren in der Vergangenheit fließend waren.

2. Wie viele Stellen sind davon besetzt? Wie viele Stellen fehlen?

Nach der letzten Personalbemessung 2016/17 sind im Bezirkssozialdienst (BSD) 67 Vollzeitstellen (VK) zur Fallarbeit eingerichtet (hinzu kommen 4 Stellenanteile Experten und 8 BSD-Leitungen).

Davon waren Anfang 2025 2,9 Fachkraft-Stellen nicht besetzt.

Hinzu kommt ein Fachdienst für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge mit 7 Vollzeitstellen, wovon alle besetzt sind.

2023 ging der Kinderschutzdienst (KSD) an den Start mit zusätzlichen 10,5 Fachkraftstellen (+0,5 VK Expertin und 1 VK KSD Leitung).

Davon war Anfang 2025 eine VK nicht besetzt.

3. Wie viele Fälle bearbeiten die Mitarbeitenden im Jugendamt aktuell pro MA? Davon im Bereich HZE und im Bereich Kinderschutz?

Die Mitarbeitenden im BSD bearbeiteten zum Stichtag 31.12.2024 durchschnittlich 29 HzE Fälle und 8 Beratungsfälle (Erziehungsberatung, Trennung und Scheidung) bei Vollbesetzung.

Dazu kommen ca. 8 Fälle pro Mitarbeitende im Bereich KWG Verfahren nach §8a SGB VIII in 2024.

Im Kinderschutzdienst wurden 764 KWG Verfahren nach §8a SGB VIII bearbeitet. Dies sind durchschnittlich 73 Verfahren pro Mitarbeiter*in bei Vollbesetzung.

Aufgrund hoher Krankheitsausfälle in 2024 und Stellenwechsel lag die Belastung der anwesenden Mitarbeiter*innen regelmäßig höher.

4. Wie viele (Verdachts-)Fälle werden dem Jugendamt pro Jahr gemeldet und in wie vielen Fällen bedarf es einer externen Unterbringung?

2024 wurden 1300 Kindeswohlgefährdungsmeldungen entgegengenommen.

532 Kinder und Jugendliche mussten in Obhut genommen. Davon 235 unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge. Nicht immer beruhte die Inobhutnahme auf einer Kindeswohlgefährdungsmeldung.

5. Wie haben sich die Fallzahlen von Kindeswohlgefährdungen in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Zu unterscheiden ist zwischen Meldung, vorläufiger Einschätzung und tatsächlich festgestellter Kindeswohlgefährdung.

Dabei ist die Zahl der Meldungen von 686 im Jahr 2015 auf 1.300 im Jahr 2024 gestiegen.

Eine genauere Differenzierung über die 10 Jahre ist so kurzfristig nicht möglich. Hier eine Übersicht der Ergebnisse der Gefährdungseinschätzungen der letzten 4 Jahre.

Verfahren Kindeswohlgefährdung	2021	2022	2023	2024
Meldungen	1035	1057	1143	1300
KWG nach Fallbesprechung/ Ersteinschätzung	907	938	1054	1243
KWG nach Inaugenscheinnahme/ Gespräche u.ä.	194	154	94	83
Keine KWG, aber Hilfebedarf	472	515	661	711

6. Wie viele Mitarbeitende sind im gleichen Zeitraum zusätzlich im Jugendamt eingestellt worden?

2017 wurden nach einer Personalbemessung 7,5 Stellen in den BSD'en neu eingerichtet, 2022/23 wurden zur Umsetzung des Landeskinderschutzgesetzes (LKiSchG) ein Kinderschutzdienst mit 12,5 zusätzliche Stellen geschaffen (10,5 Fachkräfte, 0,5 Expertin, 1 Leitung, 0,5 Verwaltung). Darüber hinaus wurden 1,5 Stellen Netzwerkkoordination Kinderschutz gem. LKiSchG eingerichtet.

7. Wie viele zusätzliche MA als Bedarf für die Bearbeitung aller Fälle wurden vom Jugendamt beim Kämmerer zum Haushalt 2024/25 angemeldet?

Es wurden keine zusätzlichen Stellen angemeldet.

8. Kommt es vor, dass Mitarbeitende Fälle priorisieren müssen?

Priorisiert wird immer der Kinderschutz zur Klärung und Behebung einer Kindeswohlgefährdung. Dies kann zu Lasten der Kontinuität laufender Fälle geschehen.

9. Gibt es Überlastungsanzeigen von Mitarbeitenden im Jugendamt und wenn ja, wie viele?

In 2024 gab es 8 Überlastungsanzeigen, einen aus einem BSD und sieben aus dem Team des KSD.

10. Mit welchen Maßnahmen reagiert die Verwaltung auf den Fachkräftemangel von Sozial-pädagogen und Sozialarbeiter?

U.a. durch

- Schaffung besser leistbarer Aufgabenstellung (BSD/KSD)
- Schaffung verlässlicher Strukturen (Einrichtung Expertenstellen, Fachbereichsmanagement BSD, Verstärkung Wirtschaftliche Jugendhilfe)
- Systematische externe Einarbeitungsschulungen
- Verstärkung des Qualitäts-, Einarbeitungs-, Wissens- und Fortbildungsmanagement
- Verstärkung der Fachkräftegewinnung durch frühzeitige Bindung von Studierenden durch Stellen für Dualstudierende und Werkstudierende.
- Öffnung des Fachkräftegebots für Studierende der Kindheitspädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal durch Ermöglichung der Beschäftigung als Werkstudierende
- Kooperationen mit der Bergischen Universität, der FH Dortmund, der Fliegener FH und der ev. Fachhochschule Bochum.
- Beteiligung an dem vom Land geförderten Projekt „Vertiefungsspur ASD/BSD“ zwischen FH Bochum und den Städten Essen, Dortmund, Bochum und Wuppertal
- Praktikumsangebote
- Aktive Beteiligung bei Messen von Hochschulen
- Teilnahme an Ausbildungsbörsen
- Vorstellung sozialer Berufe auf Instagramm

11. Wie viele Plätze für eine Inobhutnahme gibt es in Wuppertal? Wie viele davon werden mit dringenden Inobhutnahmen belegt? Wie viele davon sind mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen belegt?

In Wuppertal werden für Wuppertaler Kinder und Jugendliche 50 Inobhutnahmeplätze vorgehalten. Alle Plätze werden mit dringenden Inobhutnahmen belegt. Davon richtet sich ein Angebot mit zehn Plätzen an unbegleitete minderjährige Geflüchtete.

12. Wie oft kommt es vor, dass in Wuppertal und in der näheren Region kein Platz für eine dringliche Inobhutnahme gefunden wird? Wie weit weg werden Kinder dann von ihrer Familie untergebracht? Wie viele Kinder können nicht bedarfsgerecht untergebracht werden?

	2019	2020	2021	2022	2023
Inobhutnahmen gesamt*	492	429	373	488	432
in auswärtige Heimen	80	54	52	40	45
in auswärtigen FBB	11	9	18	26	47
Anteil auswärtiger Unterbringungen	18,50%	14,70%	18,80%	13,50%	21,00%

* Ohne Inobhutnahmen für auswärtige Jugendämter

In 2023 wurden in 32 Fällen Kinder in 32 verschiedenen Orten mit einer durchschnittlichen Entfernung von 76 km untergebracht.

Die Unterbringung in solcher Entfernung ist nicht pädagogisch begründet, sondern weil kein naheliegender Ort gefunden werden konnte. In der Regel ist dieser Unterbringung eine vielstündige, wenn nicht mehrtägige, manchmal mehrwöchige, von mehreren Kollegen*innen durchgeführte Platzsuche voraus gegangen.

Eine Umfrage der Jugendhilfeplanerin ergab für den Zeitraum 02.24 – 07.24, dass in 29 % der Platzsuche kein optimaler Platz gefunden werden konnte. Dies betraf überwiegend Jugendliche ab 14 Jahre, die bereits in anderen Einrichtungen gewesen sind und vor allem psychische Auffälligkeiten aufwiesen.

13. Mit welchen weiteren Problemen kämpft das Jugendamt der Stadt Wuppertal?

Das Durchschnittsalter in den BSD'en und dem KSD ist sehr jung. Dies bedingt eine natürliche hohe Fluktuation und bedarf einer ständigen Ausschreibung, Einstellung, Einarbeitung und Qualifizierung. Das ist sehr kräfteaufwendend, um dies nahtlos zu erreichen, auch wenn es in den letzten beiden Jahren wieder weitestgehend gelang.

Die Diskrepanz von immer höheren Standards in der Gesetzgebung trifft auf eine gesellschaftliche Realität der Fachkräfteverfügbarkeit und Leistungsfähigkeit im Jugendhilfesystem, die immer weiter auseinanderklafft. Wenige erhalten optimale Leistungen, auf die andere Kinder zum Teil Monate warten müssen, wenn überhaupt jemand sie nimmt. Denn landes- und bundesweit werden stationäre Plätze abgebaut, weil sie personell nicht mehr leistbar sind. Die hohe Nachfrage trifft also auf ein reduziertes Angebot, so dass die Jugendhilfeanbieter sich die Kinder und Jugendlichen „aussuchen“ können. Dabei werden Kinder, die weniger risikobehaftet sind, eine bestehende Gruppe zu stören oder gar zu gefährden, bevorzugt.

Einfache Pflegefamilien fehlen. Das Erziehungsgeld ist so gering, dass die zwingend erforderliche Aufgabe der Erwerbstätigkeit eines Elternteils im ersten Jahr der Kindesaufnahme für viele Familien nicht gestemmt werden kann. Die Empfehlungen des LVR sehen jedoch eine Unterbringung von Kinder bis 6 Jahre in familienanalogen Hilfen vor. Alles Andere wird nur als temporär Ausnahme zugelassen.

In immer häufigeren Einzelfällen müssen ambulante Intensivmaßnahmen stationäre Maßnahmen ersetzen, weil alle Einrichtungen die Aufnahme ablehnen. Insbesondere Kinder mit psychischen Störungsbildern an der Schnittstelle Psychiatrie/Jugendhilfe sind kaum vermittelbar. Gleiches gilt für die steigende Zahl der Kinder mit Behinderung. Das stationäre Angebot für diese Kinder ist in hohem Maße unzureichend, eine Überleitung der Fälle an den Landschaftsverband Rheinland ist mit sehr hohem Aufwand, sehr langen Wartezeiten verbunden und mit nur geringem Erfolg versehen

14. Inwieweit kann der Kinderschutz in Wuppertal aktuell vorschriftsmäßig gewährleistet werden?

Der Kinderschutz wird dank dem hohen Engagement aller Mitarbeiter*innen in den BSD'en, dem KSD, dem Fachdienst unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, dem Pflegekinderdienst, dem Team Steuerung und Service, der Netzwerkkoordination Kinderschutz und der Wirtschaftlichen Jugendhilfe vorschriftsmäßig gewährleistet. Bei vorübergehender Schwächung eines Teams wird sich gegenseitig unterstützt, um den Kinderschutz zu gewährleisten.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Familiencoaching Wuppertal, den Kommunalen Präventionsketten und der Erziehungsberatung schaffen zusätzliche Möglichkeiten. Und last but not least haben wir in Wuppertal starke und verlässliche Partner in der Kinder- und Jugendhilfe bei den freien Trägern, mit denen trotz grundsätzlich fehlender Plätze im Einzelfall immer wieder auch flexible und außergewöhnliche Lösungen gefunden werden können.

Klimacheck

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

☒ neutral /nein

☐ ja, positive Auswirkungen

☐ ja, negative Auswirkungen

Begründung: Die Personalsituation in den BSD'en hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Klima.